

Achtung!!! Aluminium-Töpfe Hausfrauen

Montag, den 2. Februar zu jedem Preis.

Wirklich spottbillige Kauf Gelegenheit. Aluminium-Kiessler, Streng reell. Neunhäuser, 3, gegenüber Hu th & Co.

Halle und Umgebung.

Saite, 31. Januar.

Der Hallische Bürgerverein

Die Hallische Bürgerverein... stift gestern, Freitag, im „Schulhaus“ seine Mitgliederversammlung ab, die durch das Referat des Herrn Eisenbahnsekretärs Sperr über die Statistik der Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung 1913 und durch einen Vortrag des Herrn Ingenieurs Wolff über „Stadtverwaltung und technische Betriebe“ starkes Interesse auslöste.

Den Bericht über die Kassenprüfung erstattet Herr Siegel, wobei er erwähnt, daß die sehr hohen Ausgaben für Wahlpropaganda eine Einschränkung erfahren könnten.

Danach hielt Herr Dipl.-Ing. Kollard seinen mit starkem Beifall aufgenommenen, sehr instruktiven Vortrag über „Stadtverwaltung und technische Betriebe“, auf den wir noch an anderer Stelle zurückkommen werden.

An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, in der besonders die Frage der Zweckmäßigkeit der Anstellung eines Elektrotechnikers als Stadtbaurat erörtert wurde.

Hierauf erstattete Herr Eisenbahnsekretär Sperr über die von ihm zusammengestellte statistische Übersicht über

die Stadtverordnetenwahl

der 3. Abteilung 1913 das Referat. Von insgesamt 23 368 Wahlberechtigten haben 12 694 Personen gewählt; ein Beweis, daß das kommunalpolitische Interesse noch nicht so allgem. alle Bevölkerungsschichten durchdringt, als es wünschenswert wäre.

Dagegen sind von den 442 abgegebenen Stimmen der Kaufleute und Fabrikanten 117 sozialdemokratisch, Bemertenswert ist übrigens die geringe Wahlbeteiligung dieser Gruppe: Von 2125 Wahlberechtigten haben nur 559 gewählt!

Lebhafter Beifall dante dem Referenten für seine Ausführungen. Welches Interesse die Statistik gewakt hatte, bewies die lebhafteste Aussprache, die erst am Mittwochabend beendet war.

Künstlertag Rosenmontag.

Durch eine überaus rege Beteiligung der angesehensten Gesellschaftskreise ist das Zustandekommen dieser glanzvollen Veranstaltung in den Sälen der Loge zu den 3 Zügen gesichert. Der volle Reinertrag fließt in die Kasse der „Gesellschaft für Säuglingschutz“, welche in jedem der letzten Jahre nicht weniger als 1 1/2 Tausend Kinder in Fürsorge genommen hat.

Das Künftlertag wird durch ein kurzes Konzert eingeleitet werden, das besondere Genüsse verspricht, da sich ganz hervorragende einheimische und auswärtige Kräfte mit einer Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt haben, der man bei derartigen Gelegenheiten nicht immer begegnet, die aber dankbar anerkannt werden muß.

Die Schiedsprüche des Magdeburger Zuckerraffinerie Syndikats vom Reichsgericht bestätigt.

Mit einer für die gefamte Zuckerraffinerie sehr wichtigen Streitfrage, die vom Magdeburger Zuckerraffinerie Syndikat durch Schiedspruch zu ungunsten der Rohzuckerfabriken entschieden worden war, hatte sich kürzlich das Reichsgericht zu beschäftigen.

Infolge der großen Trübsal des Sommers 1911 war in verschiedenen Gegenden Deutschlands, namentlich in der Provinz Sachsen, die Rübenzucker eine sehr schlechte. Für die Rohzuckerfabriken hatte diese Misere schwere wirtschaftliche Nachteile zur Folge.

Die Rohzuckerfabriken haben sich in der Provinz Sachsen zu einem Syndikat zusammengeschlossen, um die Interessen der Rohzuckerfabriken zu vertreten. Das Syndikat hat sich an das Reichsgericht gewandt, um die Schiedsprüche zu bestätigen.

Advertisement for Brummer & Benjamin, featuring 'Für Konfirmation und Prüfung' and 'Kleiderstoffe' and 'Fertige Kleider'. Includes a list of clothing items like 'Kleider-Samte', 'Jackets, Kostümröcke, Blusen', and 'Fertige Leibwäsche'.

Drei Glocken-Butter

Drei Glocken-Molkerei-Butter,
Allerfeinste Molkerei-Butter
Feinste, frische Molkerei-Butter,

das Allerfeinste aus den ersten
 Nordschleswiger Molkereien
 1/2 Pfd.-Stück **75 Pf.**
 frisch aus der Tonne gestochen das Pfund **150** „
 aus den besten Molkereien der
 Provinz Sachsen
 1/2 Pfd.-Stück **73 Pf.**
 frisch aus der Tonne gestochen das Pfund **145** „
 garantiert rein und
 gut im Geschmack,
 1/2 Pfd.-St. **68 Pf.**
 frisch aus der Tonne gestochen das Pfund **135** „

schmeckt am besten!

Auch auf Butter gewähre ich fünf Prozent Rabatt-Marken, so dass sich das Stück Butter bei den obigen Preisen bei mir immer noch um 3 bis 4 Pfennig billiger stellt.

Verkaufsstellen: **Grosse Ulrichstrasse 18.** — **Steinweg 19 a.**

(Littenseiten: VII, 294/18, 411/18, 384/13. — Urteil vom 30. Januar 1914.)

Deutsche Spitzenkunst.

Vortrag im Kunstgewerbeverein und Frauenbildungsverein.

Auf Einladung des Kunstgewerbevereins und des Frauenbildungsvereins sprach am Freitag im Evangelischen Vereinssaale Frau Heimann aus Dittelsdorf, die Vorsitzende des Frauenbundes zur Förderung der deutschen Spitzenindustrie, über deutsche Spitzen und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

In weiten Kreisen herrscht noch ein Vorurteil gegen deutsche Spitzen, obwohl diese den italienischen, französischen und belgischen Spitzen völlig gleichwertig sind. Die Bezeichnung „schöne“ und „unecht“ Spitzen nach dem Verteilungsstande ist völlig unbedeutend; erst sind alle handarbeiteten Spitzen, oder man darf nur die im Mutterlande der Spitzenkunst, in Italien, aneuerichtigten Spitzen als echt anerkennen. In Deutschland hat sich die Spitzenkunst seit der Mitte des 17. Jahrhunderts verbreitet. Die Spitzenindustrie ist als Hausindustrie von hervorragender sozialer Bedeutung, denn sie ermöglicht es zahlreichen Frauen, die zum Mitverdiensten gezwungen sind, die Arbeit innerhalb ihres Hauses zu verrichten und dadurch ihren Pflichten als Gattin und Mutter besser nachkommen zu können. Die Millionen, die Deutschland jährlich für Spitzen an das Ausland zahlt, werden durch Förderung der heimischen Spitzenindustrie dem Lande erhalten und bedeuten eine wertvolle Erziehung des deutschen Nationalbewusstseins. Kommen sie doch fast ausschließlich für armen Bevölkerungsschichten zugute, bei denen auch kleine Summen eine große wirtschaftliche Stütze bedeuten. Von großem Nutzen ist die Einführung der Spitzenindustrie für die Landarbeiterinnen, die zwar während der Sommermonate ausreichenden Verdienst haben, aber dafür im Winter um so größere Not leiden müssen. Wenige Mark Wochenverdienst genügen oft für diese Frauen, um sie und ihre Familien vor dem wirtschaftlichen Ruin zu bewahren.

Dass die deutschen Spitzen nicht hinter den ausländischen an Güte zurückstehen, hat ihr Erfolg auf der Ausstellung in Gent gezeigt, wo den deutschen Spitzen die goldene Medaille verliehen worden ist. Freilich werden die einheimischen Spitzen wohl etwas teurer werden als die des Auslandes, da wir mit den menschenwürdigen ausländischen Arbeitsschichten weder konkurrieren können noch wollen; erhalten doch beispielsweise geschickte belgische Arbeiterinnen für eine 16stündige Arbeitsleistung nur 85 Centimes Lohn, also einen Stundenlohn von 4 1/2 Pfg. Für unsere deutschen Arbeiterinnen muß dagegen ein Stundenlohn von wenigstens 30 Pfg. gefordert werden. Alle deutschen Frauen, die die heimische Spitzenarbeit durch Ankauf unterstützen, helfen dadurch mit an einer Änderung großer Notstände. Nicht der einzelne kann helfen, sondern nur der Zusammenschluß aller, besser, die einsehen, daß hier eine soziale Pflicht zu erfüllen ist. Vor allem müssen auch die Detailhändler für die Arbeit des Frauenbundes zur Förderung der deutschen Spitzenindustrie gewonnen werden, denn sie sollen den Verkauf der deutschen Spitzen übernehmen. Versuche in vielen Städten Deutschlands haben gezeigt, daß eine gemeinnützige Arbeit möglich und sowohl für die Kaufleute wie für die Herstellerinnen von Spitzen vorteilhaft ist.

Zum Schluß zeigte Frau Heimann in zahlreichen Bildern alte und neue Spitzen. Außerdem war eine Samm-

lung von deutschen Spitzen ausgestellt, die bis zum Sonntag abend im Evangelischen Vereinssaale kostenlos zu besichtigen ist. Es ist zu hoffen, daß die Ausstellung mit ihren zahlreich hervorgehobenen Arbeiten recht viel Beachtung findet.

Februar.

Zieht der Februar ins Land, dann rüftet sich der Winter zum Sterben. Denn nach der alten Volksregel ist „Richtmessen“ (2. Februar) der Winter halb gemessen“ oder „der Winter halb vergessen“, und nach einem wälschen Sprichwort, „begegnet sich am Richtmessen Winter und Sommer“. Die Tage sind schon länger geworden, so daß man wohl hier und da das Abendrot beim Sonnenlichte einnehmen kann, wenigstens behauptet es das Sprichwort, das sagt: „Richtmessen können die Vögel den Winter essen“. Als Grenztag zwischen Winter und Frühling ist der Richtmessen zugleich ein Wettertag, an den sich eine ganze Reihe von Bauernregeln knüpfen. In katholischen Gegenden werden an diesem Tage die Kerzen für das kommende Jahr gezeichnet. Zwölf Tage später, am 14. Februar, fällt der St. Valentinstag, der besonders in England das eigentliche Fest der Jugend und der Liebe ist, an dem Liebeserklärungen, kleine Geschenke und Verehren, Gedächtnis- und Sportversuchen getauuscht werden. Bei uns ist der Tag so gut wie ausgefallen. Als erster Frühlingstag wurde ehemals der Peterstag am 22. Februar feierlich begangen. Seit alter Zeit galt Petri Stuhlfest als Anfang des Frühlings: der Storch kommt am „Storchentage“, wie man ihn im Schwarzwald nennt, wieder. Die Schneeglöckchen blühen im Gebüsch. Am Weidenbaum treiben die Kästchen aus, und die Tiere erwachen aus ihrem Winterdorm. Besonders hoch im Schwange steht der Peterstag noch in Westfalen, wo jeder Hausbesitzer an diesem Tage den „Sintervogel“ jagt, d. h. durch Klopfen mit einem Hammer an die Gipslöcher der Häuser und Ställe werden Kröten, Ottern, Schlangen und andere böse Gewürme vertrieben. Für die jungen Mädchen auf der Petersschau ist der Peterstag auch ein Orakeltag. Der 24. Februar, der Matthiasstag, bringt nach dem Volksglauben den letzten Schnee und das letzte Eis. Auch er ist ein Tag, an dem den Kundigen der zukünftige Ehelechte verraten wird. Am 24. Februar haben wir auch in diesem Jahre die Fastnacht, die abgesehen von der religiösen Bedeutung der Freude über den weichen Winter und den einziehenden Sommer Ausdruck verleiht. Das erhebt besonders aus den ländlichen Fastnachtstänzen. Würde „Martini der Pflug in den Stall gezogen, so jag man ihn Fastnacht wieder heraus“. In diesen Genden sind die Sinterfesten sind noch am Fastnachtstage die abgesehenbrachten Winter- und Sommerpiele im Schwange. Als Abgang der winterlichen Zeit gilt Fastnacht von jeher als festlicher Tag. Am „letzten Dienstag“ muß, so sagt der Volksglaube, auch in der Hütte des Armen ein Heischgericht auf den Tisch kommen. Dann leistet man am Fastnachtstage Ungehörliches im Verhören jederer Fastnachts- und Fastnachtsbrennen, Fastnachtskuchen und wie sie alle heißen mögen. Zum Abschluß von den Fastnachts- und Weiltenden und von der winterlichen Mäusetzeit finden allorts die Fastnachts-

unzüge, die dann in den Fastnachtshallen ihren Abschluß finden, statt. Nirgendwo aber wird den Fastnachtszügen mehr gebührend, als in den städtischen Städten am Rhein. Die Kölner, Mainzer und Düsseldorf Fastnachtszüge genießen Weltberühmtheit. Der Fastnachtstag ist, wie schon betont, das Ende der winterlichen Mühe und der Wiederbeginn der landwirtschaftlichen Arbeit. Das ersticht man auch aus der in alter Zeit geflochtenen landwirtschaftlichen Sitte, die Gemeinde- und Kirchrechnungen neu zu wählen, Gemeindefestungen abzulegen und die Begleichungen zu halten. Auf die gerühmte Fastnachts- und Fastnachtszeit folgt die stille Fasten, Fastions- oder Leidenzeit, die an das wichtigste Fasten des Erlösers, an sein Leiden und seinen Tod erinnert. Der erste Tag in den Fasten ist der Aschermittwoch, der in diesem Jahre am 25. Februar fällt. „Zur Buße!“ so heißt es überall und in der katholischen Kirche erhalten alle Gläubigen ein Kreuz aus Asche von verbrannten gereinigten Palmzweigen auf die Stirn gemalt und werden mit den Worten: „Bedenke, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst!“ an die Vergänglichkeit des Lebens erinnert und zur Buße gemacht. Vereinzelt besteht auch der Brauch, am Aschermittwoch die Fastnacht zu begraben, und dann erhält wohl noch der letzte Klang und Jubel der frohen Fastnachtszeit. In der Natur aber rüftet sich in den letzten Februartagen, und je nach der Ortslage schon früher, alles zu frohem Wiederaufleben, und wenn der Februar ausgefallen ist und der März sein Regiment antritt, dann hebt die Zeit der schönen Frühlingsspiele an. M. L.

Zum ordentlichen Professor der hiesigen theologischen Fakultät wurde der a. o. Professor D. Dr. Hellis, der unlängst einen Ruf nach Bonn ablehnte, ernannt; zum ordentlichen Honorarprofessor der a. o. Professor derselben Fakultät D. Dr. Voigtler.

Blasfemer. Die 75er spielen auf dem Friedhofslage nach folgendem Programm: 1. Mariä aus „Die verkaufte Braut“ von Smetana. 2. Reminiscenzen aus Robert Opers von Holtenau. 3. Maler „Wein, Weib und Gesang“ von Strauß. 4. Ruffisches Bogenorchester von Kozel. 5. Intermezzo aus „Wie einst im Mai“ von Kolla. 6. Mariä der ehemaligen hannoverschen Artillerie.

Diesjährigen Arbeitgeber, welche in ihren land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben mit Genehmigung der Kreisbehörde politische Sektionsarbeiter rufführen oder ähnlicher Art Statistiken anstellen, sind ersucht, bis zum 1. März dieses Jahres, machen wir darauf aufmerksam, daß die vorerwähnten Jahrbuchausgaben für das Kalenderjahr 1913 zum 1. Juli bis Ende Dezember bis spätestens 1. Februar d. J. in Händen des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg sein sollen. Die Nichterfüllung der dem Arbeitgeber oder Leiter der Landesversicherungsanstalt angeordneten benutzten Betriebe übergebenen Pflichten zieht Geldstrafe bis zu 200 Mark nach sich.

Nach Hummeln diesen Papiergeld, Banknoten, Staats- und andere unbrauchbare Wertpapiere und Dividendenbescheide neuerdings wieder auch in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen verpackt werden.

Von der Tagelohnzeit. Eine Nebenricht über das eingeleitete Postquantum in der Dampfzahnfabrik und Spinnereifabrik der Fleißiger-Zinnung zu Halle ist im Jahresbericht der Zinnung für 1913 erschienen. Danach wurde in

Um die Ateliers jetzt flott zu beschäftigen, werden
Schneider-Kleider Extra zum **100** nach **Mass**
 von **Mark**

in der bekannten erstklass. Ausarbeitung im Februar angefertigt

A. Huth & Co.

Halle a. S.
 Gr. Steinstr.
 und Markt.

„Tulpe“

Jeden Sonntag Souper-Musik.
Voranzeige: An den Aufführungstagen des „Parsifal“ fertige Soupers u. Einzelgerichte zum sofortigen Servieren in der gr. Pause. Vorherige Tischbestellungen höf. erbeten.

„Tulpe“

Stadt-Theater in Halle.

Dir.: Geh. Hofrat W. Richarda
Herrn 1181.

Sonntag, den 1. Februar 1914:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
8. Hofsvorstellung v. H. Freien
v. 25-65 Pfg. (incl. Garderobe-
geld).

Rosmersholm.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik
Ibsen. Spielleitung: Walter
Steg. Inszeniert: Oskar Tegeder.

Personen:

Johannes Rosmer, Eigen-
tümer von Rosmersholm,
oben Oberstarke B. Kaufst
Rebecca West, im Hause
Rosmers Trude Landar
Richard Kroll, Rosmers
Schwager Albert Friedrich
Ulrich Brendel Walter Steg
Vedder Mortensgaard C. v. Wedder
Hagane Svelthof, Haus-
hälterin auf Rosmers-
holm Marie Brandow
Des Kindes Mutter auf Rosmers-
holm, einem alten Herrenhau-
se, unweit einer kleinen Biorbald
des westlichen Norwegens.
Verheiratung vorbestimmt.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere
Ausstellungen 3 u. 4. u.
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.

Absend 5 Uhr:
148. Vorstellung im Abonnement.
3. Viertel.

Die Meistersinger von Nürnberg.

In 3 Aufzügen von Richard
Wagner.

Spielleitung: Oberregal. Theo
Haben. Spielleitung: Ludwig:
Bermann. Hans Wehler. In-
szeniert: Karl Jordan.

Personen:

Hans Sachs, Schuster
Heinrich Vogner, Schulmeister
Hans Beckmesser, Schuster
Hans Folch, Kupferhämmer
Hans Sachs, Schuster
Hans Folch, Kupferhämmer
Hans Sachs, Schuster
Heinrich Vogner, Schulmeister
Hans Beckmesser, Schuster
Hans Folch, Kupferhämmer
Hans Sachs, Schuster
Heinrich Vogner, Schulmeister
Hans Beckmesser, Schuster
Hans Folch, Kupferhämmer

Bürger u. Frauen aller Stände,
Geistlichen, Lehrenden, Mädchen,
Kleinbürger, Bett. Um die Mitte
des 18. Jahrhunderts.
„Straße in Nürnberg“ (Vog-
ners und „Hans Sachs Haus“
und Hans Sachs „Berlitz“
find aus dem Alter der Doren
Gehr, Kaufst und Mortensgaard,
Haben) „Festspiele an der Vog-
nis, im Hintergrunde Nürnberg“
von Hoftheatermaler Brodler
Hans Franck, Döhlau.
Rechtensänderung vorbehalten.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere
Ausstellungen 3 u. 4. u.
Anf. 7 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

Montag, den 2. Februar 1914:
147. Vorstellung im Abonnement.
3. Viertel.
Positiv! Zum letzten Male:
Das Buch einer Frau.
Schauspiel in 3 Akten von Lothar
Schmidt. Spielleitung: Walter
Steg. Inszeniert: O. Tegeder.

Personen:

Dr. Julius Debus, Literat
Herrmann Kaufst
Gertrud, seine Frau Maria Goll
Karl Seibel, Ingenieur
Walter Drogenbach
Vilja, seine Frau Trude Landar
Klaus, ihre Sohn
Pet. () Kinder H. Deib
Frau Oberland, Viljas
Mutter Marie Brandow
Frau Dornig Emma Abmann
Bertha, Dienstmädchen bei
Debus. Rosa Jordan
Dra. Dienstmädchen bei
Seibel, ihre Schwester
Schmittlein, Verleger
Fritz Conrad
Rechtensänderung vorbehalten.
Nach dem 1. und 2. Akt längere
Ausstellungen 3 u. 4. u.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Dienstag, den 3. Februar 1914:
145. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.

Fidelio.

Oper in 2 Akten von Ludwig
van Beethoven.

Die Parsifal-

Vorführungen:

auf Gramola
finden am Montag u. Dienstag
vormittags von 9-11 Uhr und
am Mittwoch von 3-5 Uhr statt
Gustav Uhlig,
Untere Leipzigerstrasse,
General-Vertrieb
der Deutsch-Grammophon-
Gramola-Fabrik, Berlin.

Kaiserspiele
spielen Sie
gen.
Spielkarten!
Spielkarten!

Einzelverk. 61. Berlin 21.
Metallbetten, ein Bett
Holzrahmenbetten, Kinderbett
Eisenbetten, Zahl i. Z.

Kleinkinderlehrerinnen-Seminar des Diakonissenhauses zu Halle a. S.

Ausbildung von Kleinkinderlehrerinnen für Familien und
Anstalten.

Beginn des neuen Kursums

(1. u. 2.) nach Chem. Stellensmittlung für die 35-jähr. Aufst. u.
Wahlbaren an Pastor Hartmann, Wühlweg 3, oder Schwester
Lisa Müller, Burgstraße 37.

Oberpollinger.

Inhaber: Richard Beth-Winter.

Englisch Gr. Karnevalsfeste.

Devise: „Karneval in Köln“.

Konzert des
Musik-Spezialitäten-Ensembles
Wiegmann.

Humor. Stimmung.

Oberlyzeum der evangl. Gnadau b. Magdeburg,
Brüderunität
Verbunden mit Internat, Jahrgang u. Schulgeld 860 M. Ausbildung
zur Lehrerin für Lyceen, höhere u. mittlere Mädchenschulen u.
Volkschulen. Belle-u. Lehramtsprüfung in der Anstalt. Zu-
lassung zur Universität (Prüfung pro facultate). Kleine Klassen.
Sorgfältige Charakterbildung auf christlicher Grundlage. Ge-
sundes Landleben, gr. Gärten u. Spielplätze. Das Schuljahr be-
ginnt im August, um den Mädchen zwischen Lyzeum u. Ober-
lyzeum 4 Monate zur Erholung oder häusl. Beschäftigung zu
lassen. Anmeldungen für das neue Schuljahr sind bis Mitte
Februar zu richten an W. Haffa, Direktor.

Bad Sachsa
(Südharz) Bevorzugte Waldlago.
Winterkuren.
Wintersport
Längste Kodelbahn des Harzes,
4600 m. Anst. Prosp. durch
Städtische Badverwaltung.

VILLA MARGA. Mod. Komf. Elek. Licht. Zentral-
heizung. Empf. d. d. Deutsch. Offiz.-V.

Meine großen Transporte
Belgischer
Arbeitspferde
sind eingetroffen.
Max Welsch,
Halle a. S.
Telephon 564.

Der große Maskenball
erste große Maskenball
am 3. Februar 1914, abends 8 Uhr
im schatt. Rahmen statt
Bellemusik ausgeführt von
4 Kapellen.
Prämierung der 5 schönst. Damennmasken,
1 Preis 100 Mark im bar.
Abendkasse: Mk. 2.— Loge Mk. 20.—

Wintergarten
Halle a. d. S.

Unterricht
Am 2. Februar
oder 14.11.14
beginnen
neue Tageskurse,
neue Abendkurse
für
Damen u. Herren
zur Ausbildung
in kaufm., landw., gewerbh. Buch-
führung, Stenographie, Maschi-
schreiben etc., sämtlichen Kontof-
führern, Vierteljahres-, Halbjahres-
und Jahreskursen, Miss. Honorar,
Teilzahlung. — Prospekt gratis.
Bücherrevisor
Carl Giese-guth's
Handelslehrenanstalt
Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 44,
Spiegelstrasse 44,
(Butterhandl. Krause, Flodermaus).
— Fernruf 3013. —

Berlin
school
Die
Sprachschule
Hans 50 Tel. 3125.

Engländerin
erteilt Unterricht.
Miss Miss. Niemeberk. 4.

Eltern,
deren Töchter Eltern bei
Schule verlassen, mache ich
ganz besonders auf meine
Privat-Schule
für Damenputz und
Schneiderei
aufmerksam.
Beeidete Aufnahme bei
crisischwerer Auszubildung.
Wäsche u. halbe Tagesstuf-
B. Riess-Pulvermacher,
Feldstr. 12, 1.,
schöne der Villa Niemeberk ge-
genüber.

Hendels
Operntexte
mit Notenbeispielen.
41
Wagner
Parsifal.
Verlag von Otf. Hendel Halle a. S.

Befolgen Sie sich bitte jetzt schon für die
Februar-Aufführungen
im Stadttheater:
den
Parsifal-Text
mit Notenbeispielen
(Geleglich geschickt.)
Erhältlich an der Kasse des Stadt-
theaters wie auch in allen Buch- und
Musikalienhandlungen.
Hendels
Operntexten
sind außer den Notenbeispielen einführende
Borbemerkungen, biographische Notizen
u. Inhaltsangaben beigegeben. Die Bear-
beitung befohrte Eduard Mörike, der er-
folgreiche 1. Kapellmeister des Deutschen Opern-
hauses in Charlottenburg.

Probeseite aus „Parsifal“.

— 30 —

fe zu durchstreifen schelen. — Sang gehaltenen Hofmannen
schellen laut an: nächst kommenden Gledungstage. — Gedicht
find sie in einem mächtigen Saale angekommen, welcher nach oben
in eine hochgedöhlte Kuppel, durch die einig das Licht herein-
dringt, sich verliert. — Von der Höhe über der Kuppel her be-
nimmt man hochgehendes Geräusch.

Motiv der Verwandlungsmusik.

Glöckchenmusik.

Gurmemang (ich zu Parsifal wendend, der nie beargewert dachtet).
Nest achte wohl; und laß mich sein,
bist du ein Lor und zeit,
welch Wissen dir auch mag bechieden sein. —
Auf beiden Seiten des Hintergrundes wird je eine große Eile
geöffnet. Von rechts schreiten die Ritter des Grales in feier-
lichem Zuge herein und reihen sich unter dem folgenden Gelange
nach und nach an zwei überdeckten langen Spelsteinen, welche
gestellt sind, daß sie von hinten nach vorn herabsteigen lauten,
die Mitte des Saales frei lassen; nur Weder, keine Gerichte sehen darauf.

Zum let-ten Die bes-mah-le ge-rüh-ret
Tag für Tag, gleich ob zum let-ten Ra-
le es heut ihn let-gen mag.